

mauer befindlichen Thüren und Galerien, oder man ging durch die Orchestra, stieg auf kleinen Treppen zunächst auf den untersten Umgang und von da auf den strahlenförmigen, die Sitzreihen durchschneidenden Stiegen höher und höher hinauf.

Die Bühne bildete ein langgezogenes Rechteck, dessen Länge wenigstens den ganzen Durchmesser der Orchestra betrug. Sie war breit, aber ohne große Tiefe. Die rechte und linke Seite des Bühnenraumes wurde durch zwei Seitengebäude begrenzt, welche als Flügel von der hinteren Bühnenwand aus den beiden Enden oder Hörnern der Sitzreihen zu vortraten. Zwischen diesen Seitengebäuden und den Zuschauersitzen befanden sich die beiden Eingangsthore zur Orchestra. Die Räume hinter der hinteren Bühnenwand dienten theils den Schauspielern und dem Chöre zum Aufenthalte, zu Ankleidezimmern, theils zur Aufbewahrung der Maschinen, der Kostüme und sonstiger Gegenstände. Die gesamten Vorrichtungen waren höchst einfach und, mit dem Reichthum und der Mannigfaltigkeit der heutigen Theatermaschinen verglichen, sehr wenige. Man hatte unter anderen einige Flug- und Schwebemaschinen und Vorrichtungen zu Versenkungen. Die im Hintergrunde gelegene Bühnenwand hatte drei Ausgänge. Durch diese traten die Schauspieler hervor, und gingen sie wieder zurück. Diese Bühnenwand stellte gewöhnlich einen Palast dar. Aus der Mittelthür, der sogenannten Königspforte, trat der König und Herrscher, der fürstliche Besitzer des Palaſtes. Die beiden anderen Seitenthüren bezeichneten einen Eingang zu Frauengemächern, Gastwohnungen und anderen Nebengebäuden. Nicht selten war auch als Ausstattung ein Tempel mit den zugehörigen Gebäuden und Anlagen zu sehen. Szenenveränderungen waren sehr selten, und wenn man auch durch Drehmaschinen auf beiden Seiten der Bühnen den Ausblick verändern konnte; so geschah dies doch nur ausnahmsweise und kann nicht entfernt unserm heutigen Szenenwechsel gleichgesetzt werden.

Ganz von unserm heutigen Theaterwesen abweichend war der Raum und die Bedeutung der Orchestra, woselbst der Chor aufgestellt war. Sie lag etwas tiefer als die Bühne, mit welcher sie durch einige Stufen verbunden war, damit der Chor von der Orchestra die Bühne und von dieser wieder die Orchestra betreten konnte. Der Chor gelangte durch dieselben zwei Haupteingänge auf die Orchestra, durch welche auch die Zuschauer größtenteils zu ihren Plätzen gelangten. In der Mitte der Orchestra befand sich ein mit Stufen umgebener Altar.

Der Chor nahm, wie es auch die Lage der Orchestra und sein Standpunkt darin schon äußerlich bezeichnet, eine vermittelnde Stellung zwischen der dargestellten Handlung und dem Zuschauer ein. Er griff nicht ein in die Handlung, stand ihr aber nahe, indem er doch beteiligte Personen vorstellte, Einheimische der Stadt oder des Landes, Gefolge oder dergleichen. Er knüpfte an die vorgeführten Handlungen den lyrischen Ausdruck des mit tiefer und inniger Theilnahme betrachtenden Zuschauers. Er rief den Tapferen und Mutigen, ermahnte den Leidenschaftlichen zur Besonnenheit und Mäßigung, tröstete den Leidenden, bemitleidete den Unschuldigen,